

Pirmin Werners Finalpoker ging nicht auf

SKIAKROBATIK Nach der Wettkampfpause über die Festtage kehrten die Aerials-Spezialisten in Kanada in den Weltcup zurück. Pirmin Werner ging im Final auf volles Risiko, wurde dafür aber nicht belohnt.

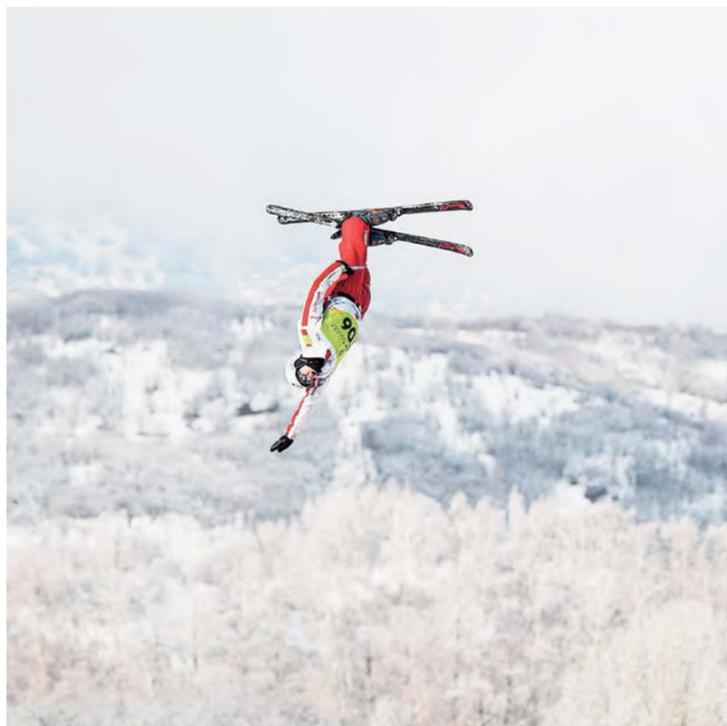
Pirmin Werner zeigt bislang eine erfreuliche Saison. Der bald 22-Jährige aus Alten erreichte in diesem Winter schon zwei Weltcup-Podestplätze. Und auch die Qualifikation für die Olympischen Spiele von Peking, die im Februar stattfinden sollen, hat er bereits in der Tasche. Grund genug, um nach der Festtagspause wieder voller Zuversicht in den ersten Wettkampf des Jahres 2022 zu starten.

Im kanadischen Le Relais unweit der Stadt Québec City war der Weinländer erneut gut unterwegs und schaffte den Einzug in den Superfinal der besten sechs Athleten. Dort ging er auf volles Risiko und wählte einen schwierigen Sprung für die Entscheidung. Belohnt wurde er dafür aber nicht. Den so-

nannten Double Full Full Double Full – einen Dreifachsalto mit insgesamt fünf Schrauben – konnte er knapp nicht stehen. Mit dem Sturz in der Wertung wurde er schliesslich Sechster.

Ein Schweizer schaffte es dennoch aufs Podest – allerdings nicht der übliche Verdächtige Noé Roth. Denn den Zuger, der in dieser Saison schon drei Top-3-Plätze vorweisen kann, plagten Knieprobleme, weshalb er in Kanada fehlte. In die Bresche sprang dagegen Nicolas Gygax. Der 25-jährige Aargauer zeigte einen vorzüglichen Wettkampf, in dem er sich stetig steigerte. Als Qualifikations-Neunter zog er in den Final ein, wo er zunächst Fünfter wurde. Im Superfinal der besten sechs Athleten setzte er noch einen drauf und wurde schliesslich Dritter. Für Nicolas Gygax war es der zweite Podestplatz seiner Karriere.

Nicht am Start waren nebst dem Schweizer Noé Roth auch sämtliche Russen. Die Teilnehmenden profitierten insbesondere vom Fehlen von Maxim Burow. Er hatte alle vier bisherigen Weltcupsprünge gewonnen. In seiner Abwesenheit sicherten sich zwei Chinesen die Ränge eins und zwei. (msa)



Nach der Wettkampfpause über Weihnachten und Neujahr kehrte der Altener Skiakrobat Pirmin Werner in den Weltcup zurück. Bild: Archiv/pirmin-werner.ch



Die Schweizer Nationalmannschaft wird am Wochenende nicht im Einsatz stehen.

Markus Bauer/handball.ch

Doch kein Yellow Cup

HANDBALL Mit der 2G+-Regel hätte der traditionelle Yellow Cup in Winterthur durchgeführt werden sollen. Daraus wird nun nichts. Das Vier-Länder-Turnier vom Wochenende musste doch noch abgesagt werden.

Schon vor einem Jahr blieb nur die Enttäuschung. Der Yellow Cup konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. In diesem Jahr waren die Hoffnungen auf eine Rückkehr des Traditionsanlasses gross. Dank der Einführung der 2G+-Regel in der Axa-Arena in Winterthur hätte die Durchführung sichergestellt und das Ansteckungsrisiko für alle Anwesenden minimiert werden sollen.

Von heute Freitag bis am Sonntag wäre die Schweizer Nationalmannschaft der Herren auf die Ukraine, auf Portugal und Montenegro getroffen. Diese Spiele hätten dem Team von Trainer Michael Suter aus Dinhard als wichtige Tests im Hinblick auf die WM-Qualifikation im Frühling dienen sollen.

Hätte, wäre, sollte – letztendlich kam alles anders. Und wieder einmal ist die

Pandemie schuld. Am Dienstag verkündete das OK des Yellow Cups, dass der Anlass nicht stattfinden werde. Grund dafür sind Coronafälle, die sowohl im Team der Portugiesen als auch bei den Montenegrinern auftraten. Beide Mannschaften konnten deshalb nicht in die Schweiz einreisen.

Da gleich zwei Teams ausfallen – und somit die Hälfte aller Teilnehmer –, kam auch eine Variante als Drei-Länder-Turnier nicht in Frage. Die Absage beziehungsweise die Verschiebung des Turniers auf den Jahreswechsel 2022/2023 blieb die einzige Option. Gekaufte Tickets bleiben bis zur nächsten Austragung gültig. «Die Enttäuschung bei allen Beteiligten ist enorm», schreibt das OK in einer Mitteilung. Sie hätten alles daran gesetzt, trotz der schwierigen Lage eine Austragung zu ermöglichen. Doch nun seien sie von der Realität eingeholt worden.

Jetzt halt gegen Deutschland

Die Spiele gegen die Ukraine, Portugal und Montenegro – allesamt Teilnehmer der Europameisterschaft, für die sich die Schweiz nicht qualifizieren konnte – fallen also aus. Um dem Team von Michael Suter doch noch Möglich-

keiten zu Testspielen bieten zu können, prüfte der Verband deshalb ein Ersatzprogramm.

Fündig wurde der SHV schliesslich in Deutschland. In Mannheim spielt die Schweiz heute Freitagnachmittag um 16 Uhr gegen den nördlichen Nachbarn. «Nach der Absage des Yellow Cups freuen wir uns auf diese sportlich tolle Alternative», schreibt der SHV in einer Mitteilung vom Mittwoch. Man schätze die unkomplizierte und freundschaftliche Partnerschaft mit dem deutschen Verband. Auch der DHB zeigt sich erfreut. Vor der am 13. Januar beginnenden EM ist Deutschland auf Testspiele angewiesen, zumal kürzlich zwei Partien gegen Serbien abgesagt werden mussten. «Hinter uns liegen herausfordernde Stunden. Wir sind dankbar, solche Nachbarn wie die Schweiz zu haben», heisst es von deutscher Seite.

Die Schweizer Nationalmannschaft wird noch heute Freitagabend heimkehren. Das Ziel ist, an diesem Wochenende auch noch vor Heimpublikum ein Testspiel bestreiten zu können. Der Kontakt zu einem möglichen Gegner bestehe bereits, so der Verband. (msa)

Richtig vorbereitet auf Touren gehen

SCHNEESPORT Der Winter treibt viele Menschen in die Berge, immer häufiger auch in Gebiete abseits der Pisten. Skitouren erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Die Gefahren dabei sind aber nicht zu unterschätzen.

Die Studie «Sport Schweiz 2020» kommt zum Schluss, dass sich immer mehr Menschen hierzulande dem Tourengehen mit Ski oder Snowboard widmen. Kein Wunder, verspricht die Aktivität abseits der Pisten doch einzigartige Erlebnisse. Seit 2014 hat sich die Zahl der Tourengänger demnach mehr als verdoppelt auf mittlerweile 3,4 Prozent der Wohnbevölkerung.

Der Sport birgt jedoch Gefahren, hauptsächlich in Form von Lawinen. Jährlich sterben 19 Personen, für zwei Drittel der Fälle sind die rutschenden Schneemassen verantwortlich. Zum

Vergleich: Beim Ski- und Snowboardfahren auf den Pisten kommt es im Schnitt nur zu fünf Todesfällen. Dies, obwohl beide Sportarten deutlich häufiger betrieben werden (Ski 34,9 Prozent, Snowboarden, 5,3 Prozent).

Da Skitouren anspruchsvoll seien und es in der Schweiz kaum signalisierte und gesicherte Routen gebe, seien Tourengänger für die Beurteilung des Lawinenrisikos meist selbst zuständig, schreibt die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) in einer Mitteilung. Sie listet deshalb Empfehlungen auf, die jede Person befolgen sollte, die sich auf ein Abenteuer weit abseits der Pisten begibt.

Sich in Lawinenkunde auszubilden, sei Pflicht, schreibt die BFU. Zudem müsse sich jede und jeder über die aktuelle Lawinengefahr, die Schneeverhältnisse und das Wetter informieren. Wer über wenig Erfahrung im Tourengehen verfüge, solle sich einer lawinenkundigen Leitung anschliessen. Zu-



Skitouren erfreuen sich grosser Beliebtheit, sind aber nicht ungefährlich. Bild: BFU

dem gelte es, eine Tour mit tiefem Lawinenrisiko zu wählen und nie alleine aufzubrechen. Und schliesslich sollten stets Handy und Notfallausrüstung wie ein Lawinenverschütteten-Suchgerät, eine Sonde, eine Schaufel und allen-

falls sogar ein Lawinenairbag mitgeführt werden.

Mit der richtigen Vorbereitung kann das Risiko minimiert werden, sodass die Tour auch tatsächlich ein einzigartiges Erlebnis ohne Unfall bleibt. (msa)

Fussball

Hallenturnier im Freien abgesagt

Von morgen Samstag bis übermorgen Sonntag war das Leihkasse-Stammheim-Hallenturnier geplant. Aufgrund der unsicheren Lage rund um die Corona-Pandemie und der geltenden Massnahmen hatte sich der organisierende Fussballclub Stammheim dafür entschieden, den jährlichen Nachwuchsanlass ausnahmsweise ins Freie zu verlegen und als Outdoor-Event durchzuführen. Statt in der örtlichen Sporthalle hätte das Turnier auf dem Kunstrasen in der Schelmengrube stattfinden sollen. Mittlerweile ist aber klar: Auch das wird nicht funktionieren. Die Verantwortlichen beschlossen, das Turnier abzusagen. Als Grund wird auf der Website die «Unspielbarkeit des Platzes» angegeben. Vorgesehen gewesen war ein Anlass für die Juniorenkicker der Stufen G bis D. Am Samstag von 8 bis ca. 19 Uhr hätten die Jüngeren (Kategorien G und F) im Einsatz gestanden, am Sonntag wären zu den gleichen Zeiten die Älteren an der Reihe gewesen. (msa)